

# Arbeitspsychologische Forschung über freigeinnützige Tätigkeiten : "Spass haben" oder "helfen wollen"

Autor(en): **Wehner, Theo / Güntert, Stefan T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819027>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitspsychologische Forschung über frei-gemeinnützige Tätigkeiten

# «Spass haben» oder «helfen wollen»

Die arbeitspsychologische Forschung zur Freiwilligenarbeit steckt noch in den Kinderschuhen. Erste Erkenntnisse sehen Chancen im Ausgleich zur Erwerbstätigkeit, weisen aber auch auf schlechte Steuerbarkeit und die Schwierigkeit der Qualitätssicherung hin.

Theo Wehner und Stefan T. Güntert

Seit gut 100 Jahren beschäftigt sich die Arbeitswissenschaft mit der Erforschung und vor allem auch mit der Gestaltung der Erwerbsarbeit. Die Mit-Gestaltung der Freiwilligenarbeit, eines zentralen gesellschaftlichen Lebensbereiches, wurde hingegen fast vollständig vernachlässigt.

Vieles im Hinblick auf Freiwilligenarbeit liegt noch im Bereich des Spekultativen. Halbwegs bekannt sind Beteiligungsquoten: Jede/r vierte Schweizer/in beteiligt sich freiwillig. Das Spektrum der Nutzenaspekte umfasst grob vom «sich nützlich machen wollen» bis zur Erfüllung einer Bürgerpflicht. Die Motive reichen vom «Spass haben» bis zum «helfen wollen». Schon weniger gut erfasst sind gesellschaftliche Ansprüche und Rahmenbedingungen wie zum Beispiel die Monetarisierung der Freiwilligenarbeit. Hier wird in Zukunft der Schweizer Frei-

willigenmonitor Abhilfe schaffen. Im Auftrag der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft werden dafür in diesem Jahr erstmals Daten erhoben.

Völlig brach liegt aus arbeitspsychologischer Sicht die Erforschung von Problemen und Konflikten zwischen Freiwilligen und Erwerbstätigen. Hierauf will unsere Arbeitsgruppe an der ETH Zürich eingehen und primär die Freiwilligentätigkeit<sup>1</sup>, aber auch die Milizarbeit<sup>2</sup> näher untersuchen – um letztlich auch für diesen Bereich Gestaltungsempfehlungen zu formulieren. In der Zusammenarbeit mit Pro Senectute Kanton Zürich wurde dafür im Herbst 2004 eine Befragung durchgeführt.<sup>3</sup>

### Erste Ergebnisse

Was wissen wir heute schon? Frei-gemeinnützige Arbeit ist freiwillig und autonom organisiert, aber nicht privat; sie ist

öffentlich wirksam und nachhaltig, aber nicht unter staatlicher Regie und Kontrolle; sie dient der Wertschöpfung, folgt aber nicht nur der ökonomischen, sondern einer psycho-sozialen Logik. Die Ergebnisse bisheriger Forschung zu frei-gemeinnütziger Arbeit können wir zu drei Aussagen verdichten:

- Die Organisation von frei-gemeinnütziger Arbeit ist **prekär**, schon allein aufgrund der Freiwilligkeit des Engagements, das im Prinzip jederzeit widerrufbar ist – und sei es nur, dass der oder die Freiwillige den persönlichen Aufwand reduziert. Das Wachstum von Organisationen, die auf Freiwilligenarbeit ruhen, ist kaum rational steuerbar.
- Frei-gemeinnützige Arbeit ist **multi-funktional** hinsichtlich der beteiligten Motive. Mit ihr lassen sich Hilfemotivation, soziale Anbindung, Kompetenzerwerb und andere Bedürfnislagen verbinden. Frei-gemeinnützige Arbeit kann durchaus eine Ausgleichfunktion gegenüber der Erwerbsarbeit gewinnen.
- Eine notwendige Bedingung für individuell frei-gemeinnütziges Engagement ist die **persönliche Sinnhaftigkeit** der Tätigkeit. Diese wird u. a. bedroht durch Bezahlung der Arbeit, da sie dann in den Rang von Erwerbs- und Auftragsarbeit sinkt. Persönliche Sinnhaftigkeit einer Arbeit widerstrebt auch der Einführung einklagbarer Qualitätsstandards. ■



Unsere Freiwillige: Verena Meili-Egli (60) füttert mit ihren Enkelkindern die Tiere. Als Freiwillige bei Pro Senectute engagierte sie sich lange Jahre als Wanderleiterin. Jetzt besucht sie im Rahmen des Projekts «Generationen im Klassenzimmer» regelmässig eine Schulklasse.

Kontakt: Prof. Dr. phil. Theo Wehner,  
Dipl.-Psych. Stefan T. Güntert  
Eidgenössische Technische Universität  
Zürich, Kreuzplatz 5, 8032 Zürich  
twehner@ethz.ch

<sup>1</sup> s. etwa Wehner, Mieg & Güntert, 2006

<sup>2</sup> www.pda.ethz.ch/news

<sup>3</sup> Informationen hierzu können unter sguentert@ethz.ch angefordert werden